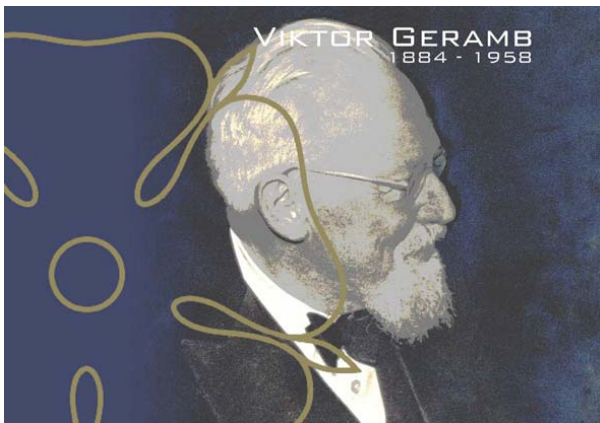


Viktor von Geramb und die Baukultur in der Steiermark

Am 8. Jänner 2008 jährte sich der Todestag von Viktor von Geramb zum fünfzigsten Mal. Der Verein „Freunde des Volkskundemuseums“ nahm dies zum Anlass, die Herausgabe einer Biografie samt Bibliografie in die Wege zu leiten die am 24. Jänner im Zuge eines Symposiums im Volkskundemuseum vorgestellt wurde. Dabei war der Verein „BauKultur Steiermark“ eingeladen, die baukulturelle Entwicklung des Landes im Geiste von Geramb zu beleuchten, der Gründungsmitglied und durch Jahrzehnte verdienstvoller Präsident dieses Vereins war, und dessen Name in der Gerambrose, dem begehrten Baukulturpreis, weiterlebt.



Nach Vorstellung des Vereins „BauKultur Steiermark“ wurde die Entwicklung der baukulturellen Betreuung seitens der Landesverwaltung skizziert und angeführt, welche Schritte und Maßnahmen für eine qualitätvolle Baukultur gesetzt wurden.

Neben Berichten über die baukulturelle Entwicklung und Aktivitäten in den Regionen, in der Obersteiermark, in den Naturparks „Südsteirisches Weinland“ und „Almenland“ wurde aufgezeigt, dass sich die Bauforschung in der Vergangenheit meist auf das (insbesondere bäuerliche) Wohnhaus bezogen hat, wir heute aber mit einer Vielzahl an Themen, wie die rasante Veränderung der Ortsränder durch monotone Gewerbebeparks, unmaßstäbliche Tourismusbauten in Kulturlandschaften, Landschaftsfraß durch Schlafghettos in den Speckgürteln der Städte, landwirtschaftliche Industriebauten im Freiland, konfrontiert sind.



Historisches Gehöft (Fotoarchiv A17)

Am Beispiel des Wohnhauses wurde die Entwicklung in der Baukultur von der Hausforschung des Viktor Geramb bis zur heutigen Zeit umrissen: Einerseits haben sich Besiedlungsformen stark verändert (Stichwort Zersiedelung), andererseits bietet heute die Technik und der Markt eine unendliche Vielzahl an Möglichkeiten und Anreizen der individuellen Gestaltung, was sich nicht immer positiv auf die baukulturelle Entwicklung auswirkt.



Gestalterischer Mix
(Fotoarchiv A17)



Bauen im „Cinderellastil“
(Fotoarchiv A17)

Geramb hat in seiner Zeit diese Tendenz sehr treffend kommentiert :
*„...man wollte auch in seinem Haus mehr sein als die anderen, man dehnte die guten, alten Maße ins Übermaß, man klebte fremden und dazu auch noch missverstandenen Flitter an Dächer und Fassaden,....., man wollte um jeden Preis als der „Moderne“ erscheinen,“.**



Neue Architektur aus der historischen Typologie generiert
(Fotoarchiv A17)

Abgesehen von diesen Auswüchsen finden wir heute auch gute architektonische Lösungen die sich einerseits an die historisch tradierte Typologie anlehnen und diese in zeitgemäße Gestaltung generieren, andere betreten gestalterisches Neuland und arbeiten mit neuen Formen und Materialien und schaffen damit spannende kontrapunktische oder doch harmonische Eingriffe in bestehende Strukturen.

Dazu ein weiteres Zitat von Geramb (*Steirische Landbaufibel, 1948):
*„Bodenständige, handwerklich überlieferte Bauformen und
Herstellungsarten sollen überall bevorzugt werden. Das bedeutet aber nicht
gedankenlose Nachahmung alter Formen und Verfahren, im Gegenteil, es
soll unter Berücksichtigung von Alterproblemen und Altbewährtem Neues
gestaltet werden, das den Forderungen und der Art des Volkes, der Zeit
und des Ortes entspricht.....“.**



Neue Architektur in formal reduzierter Hülle
(Fotoarchiv A17)



Neue Architektur im Gleichklang mit der Natur
(Foto Retter)